

Konzeption



Evangelisch – Lutherische Kindertagesstätte Christuskirche

(Konzeption wird momentan überarbeitet. Dies ist eine aktuelle Kurzfassung!)

Einrichtungsbeschreibung des Kindergartens

1. Vorwort des Trägers
2. Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte
3. Unsere Kita – ein Haus mit Geschichte
4. Räumlichkeiten
5. So erleben Kinder den Tag bei uns
6. Unsere Bildungsschwerpunkte
7. Inklusion
8. Partizipation
9. Was lernen Kinder, wenn sie mitbestimmen
10. Teilhabe
11. Schwerpunkte der Krippenarbeit
 - 11.1. Eingewöhnungsphase
 - 11.2. Sauberkeitserziehung
 - 11.3. Übergang in den Kindergarten
12. Wir bereiten die Kinder auf die Schule vor
13. Elternarbeit
14. Öffentlichkeitsarbeit
15. Teamarbeit
16. Diese Institutionen arbeiten mit uns zusammen
17. Schlusswort

1. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

Nicht nur Zeitumstände und pädagogische Ansätze haben sich in den letzten Jahrzehnten geändert: Auch unser Kindergarten selbst hat Veränderungen erfahren, die von großer konzeptioneller Relevanz sind: Für Kinder unter drei Jahren wurde eine Krippe errichtet. Zudem konnten Plätze für Kinder mit speziellem Förderbedarf geschaffen werden.

Darüber, wie heute in dem besonderen Umfeld unseres Stadtteils Forchheim-Nord unsere Kindertagesstätte ihrer pädagogischen Verantwortung gerecht werden möchte, informiert Sie dieser Ausschnitt unserer Konzeption.

Sie werden Wissenswertes über die pädagogischen Ziele unserer Kindertagesstätte erfahren, aber auch interessante Details über das Alltagsleben in unserem Kindergarten.

*Unsere Konzeption ist mehr als „gedrucktes Papier“.
Sie ist Ausdruck des Lebens unserer Kindertagesstätte.*

Die Kirchengemeinde wünscht dem Personal weiterhin Gottes Segen bei der Umsetzung seiner wertvollen Ziele! Viel Erfolg!

Christian Muschler, Pfr.

Wir sind zuversichtlich, Ihnen mit diesen Ausschnitten aus unserer Konzeption ein buntes Bild vom Leben in unserer Kindertagesstätte vermitteln zu können, und wünschen Ihnen bei der Beschäftigung damit viel Freude und vielfältige Eindrücke.

Ihr Kindertagesstätten-Team

2. Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte

Träger unserer Kindertagesstätte ist die evangelische – lutherische Kirchengemeinde Christuskirche – wir sind ein Teil der Kirchengemeinde. Träger sein, heißt, Verantwortung für die Kindertagesstätte zu tragen, aktiv mit dem pädagogischen Personal zusammenzuarbeiten und gemeinsam in der Teamsitzung Rück- und Absprachen zu treffen.

Unser Bild vom Menschen ist christlich geprägt, das heißt, wir sehen jedes Kind als Geschöpf Gottes an. Als Teil der Schöpfung tragen wir Verantwortung für uns, andere und unsere Umwelt.

Die Kinder erleben Sicherheit und Wertschätzung und können diese Erfahrungen auf Gott übertragen. Gott gibt unserem Leben Halt, schenkt Geborgenheit, wir dürfen ihm vertrauen. Die Kinder sollen ihr Leben und die sie umgebende Welt nicht als pure Selbstverständlichkeit hinnehmen, sondern den respektvollen Umgang mit Mensch und Natur erfahren und erlernen. Unsere Einrichtung ist ein Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens.

Durch das Mitfeiern und Mitgestalten der Feste und Feiern im kirchlichen Jahreskreis, wachsen die Kinder in den Glauben hinein und erfahren Orientierung und Sicherheit. Feste Bestandteile in unserer Einrichtung sind unter anderem:

Erntedank, Sankt Martin, Advents- und Weihnachtszeit, Ostern, Pfingsten, Kindersegnung zum Abschluss der Kindergartenzeit.

Wir möchten Glauben vermitteln durch das Erzählen von Legenden und biblischen Geschichten, durch Beten und das Gestalten von Gottesdiensten.

Wir sind offen für Familien mit anderen Glaubenshaltungen.

3. Unsere Kindertagesstätte – ein Haus mit Geschichte

Unsere Kindertagesstätte liegt im Norden von Forchheim, neben dem Pfarramt, der Kirche und dem Bürgerzentrum / Mehrgenerationenhaus. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über ganz Forchheim, insbesondere über Forchheim Nord. 1956 wurde der damalige Kindergarten mit dem Namen „zum guten Hirten“ eröffnet.

In unserer Einrichtung begegnen sich Kinder aus verschiedensten Familienstrukturen und können so von und miteinander lernen.

Im Laufe der 70er Jahre stieg der Bedarf an Kindergartenplätzen im Forchheimer Norden. 1982 konnten die Kinder in einen vergrößerten Anbau einziehen. Von nun an war der Kindergarten 2-gruppig.

Nach der Generalsanierung im Jahre 2009 wurde im Januar 2010 eine Kinderkrippe eröffnet.

4. Räumlichkeiten

In jedem der drei Gruppenräume ist Platz für eine Kinderwohnung, Bauecke, Kuschelhöhle, Bücherecke, Rückzugsmöglichkeiten.

Im Flurbereich des Kindergartens befinden sich Mal- und Basteltisch. Die Krippengruppe nutzt den Flurbereich als Bewegungsraum.

Außerdem stehen Waschräume mit Toiletten und Wickelmöglichkeiten zur Verfügung.

Die Einrichtung verfügt außerdem über einen Turnraum, einen Intensivraum, Sitzecke für Eltern im Eingangsbereich, einen Personalraum, eine Hauptküche im OG, eine Teeküche im EG und ein Büro.

Auf unserem Außengelände bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Unser Garten wurde im Jahr 2015 neu gestaltet. Zum Toben, Rutschen, Fahren, Klettern, Spielen stehen verschiedene Spielgeräte und Bereiche sowie eine große Rasenfläche bereit.

5. So erleben Kinder den Tag bei uns

Ein gleichbleibender, strukturierter und geregelter Tagesablauf bietet den Kindern Sicherheit und Routine im Kindergartenalltag.

Von 07.30 Uhr bis 08.30 Uhr haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in den Kindergarten zu bringen. Bis ca. 8.00 Uhr werden die Kinder in der Kinderkrippe betreut.

Die Kinder sollen am Vormittag bis spätestens 8.00 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht werden, danach schließen wir aus Sicherheitsgründen die Eingangstüren ab. Um den Gruppenablauf nicht unnötig zu stören und den Kindern die Möglichkeit zu geben, am gemeinsamen Frühstück teilzunehmen, bitten wir die Eltern, diese Zeit einzuhalten.

Um ca. 9.00 Uhr räumen wir gemeinsam die Spielsachen auf und frühstücken miteinander in der jeweiligen Gruppe.

Danach setzen wir uns in den Morgenkreis und beginnen gemeinsam den Tag mit einem Lied. Die Kinder haben die Möglichkeit, den Tag aktiv mitzugestalten, unterstützt durch das pädagogische Personal. Hierbei werden ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen berücksichtigt. Daraus ergibt sich unser Tagesziel.

Anschließend beginnt die Freispielzeit. Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Spielpartner sowie die gemeinsame Aktivität selbst auszuwählen. Nach Absprache mit dem pädagogischen Personal können sich die Kinder in die von ihnen ausgewählten Bereiche zum freien Spiel zurückziehen oder die andere Gruppe besuchen.

In der Kinderkrippe haben wir feste Wickelzeiten, darüber hinaus wickeln wir nach individueller Notwendigkeit. Beim Wickeln erfahren die Kinder emotionale Zuwendung. Sie werden liebevoll umsorgt und gepflegt. Über den Hautkontakt, beim An- und Ausziehen, Waschen, Eincremen etc. wird außerdem die Wahrnehmung der Haut gefördert.

Das Mittagessen nehmen wir zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr gemeinsam ein. Mahlzeiten sind viel mehr als nur Lebensmittelverzehr und Nährstoffaufnahme. Sie bedeuten auch zu genießen, neue Speisen kennen zu lernen, miteinander zu reden und voneinander zu lernen.

Ab ca. 12.30 Uhr haben die Krippenkinder nun die Möglichkeit zum Schlafen, Ausruhen und Entspannen. Mit vertrauten Gegenständen, wie Kuscheltiere, Decken oder Kissen, können sich die Kinder ihre Rückzugsmöglichkeit noch gemütlicher gestalten.

Im Kindergarten beginnt die Zeit nach dem Mittagessen mit einer Ruhephase bis ca. 13.00 Uhr. Danach gestalten wir den Nachmittag nach den Bedürfnissen der Kinder. Auch hier haben die Kinder die Möglichkeit, bei Gesprächen sich aktiv zu beteiligen. Wenn es das Wetter erlaubt, gehen wir zum Spielen in den Garten.

Um ca. 15.00 Uhr findet unsere Nachmittagsbrotzeit statt.

Um einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten, dokumentiert unser Wochenrückblick die Aktivitäten, welche wir an diesem Tag mit den Kindern erarbeitet haben.

Den Wochenrückblick finden die Eltern vor der jeweiligen Gruppe.

6. Unsere Bildungsschwerpunkte

Den gesetzlichen Rahmen unserer pädagogischen Arbeit stellt das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz dar. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, der vom bayerischen Sozialministerium in Zusammenarbeit mit dem Institut für Frühpädagogik erstellt wurde, ist ein wichtiger Orientierungsrahmen unserer Arbeit.

Die Bildungsschwerpunkte sind:

- Wertorientierte und sozialkompetente Kinder
- Sprachkompetente Kinder
- Bewegungsfreudige und gesunde Kinder
- Künstlerisch aktive Kinder
- Mathematische und forschende Kinder
- Religiös kompetente und weltoffene Kinder

7. Inklusion

„Es ist normal verschieden zu sein. Bei uns hat jedes Kind ein Recht auf Bildung und Erziehung.“

Wir, als inklusive Einrichtung.....

- betrachten die Verschiedenheit und die sich daraus ergebende Vielfalt der Menschen als Normalität.
- nehmen jeden Menschen so an wie er ist. Mit seinen Stärken und Schwächen, seiner sozialen Herkunft, Religion und Nationalität.
- stellen Strukturen zur Verfügung, die allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am Lernen und Spielen ermöglichen.
- vermitteln unseren Kindern das Verschiedensein zu akzeptieren. Das können wir im täglichen Miteinander immer wieder erleben durch Sprache, Aussehen und Herkunft.
- gehen ressourcenorientiert auf die Kinder ein und beachten jedes Kind mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen.
- haben zum Ziel, die individuellen Entwicklungsimpulse der Kinder wahrzunehmen und ihnen angemessene Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.
- vermitteln den Kindern gegenseitige Wertschätzung im sozialen Miteinander.
- ermöglichen den Kindern ein Lernen – von-und miteinander.

Kinder wachsen heute in sehr unterschiedlichen Familienstrukturen auf. Innerhalb einer Familie können verschiedene Kulturen, Wertvorstellungen und Sprachen präsent sein. So bringt jedes Kind seine Einzigartigkeit mit in die Kita.

Unsere Kinder finden im Anderssein Fragen zum Leben und zu ihrer eigenen Person und entwickeln im sozialen Miteinander gegenseitige Wertschätzung und eine prozesshafte Auseinandersetzung mit dem Fremden und Besonderen.

Da Kinder sich unterschiedlich entwickeln, ist dies für alle Beteiligten eine große Herausforderung.

Unser Ziel ist es, allen Kindern eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot.



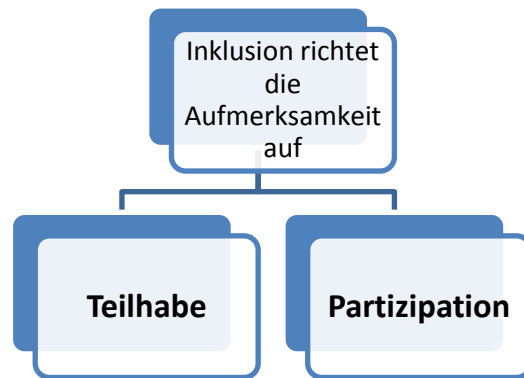
Kinder verschiedenen Alters
Kinder aus unterschiedlichen Familienformen
Kinder mit unterschiedlichen Religionen
Kinder unterschiedlicher Kulturkreise
Kinder mit Migrationshintergrund
Kinder, die körperlich, geistig oder seelisch behindert oder von Behinderung
bedroht sind
Kinder mit Sprachauffälligkeiten
Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten
Kinder mit Entwicklungsverzögerungen



VIELFALT

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen.

Unser pädagogischer Schwerpunkt ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie (=Selbständigkeit, Unabhängigkeit), Kompetenz (=Fähigkeiten, Sachverstand) und Soziabilität (soziale Kompetenz).



8. Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden.“

(Art. 10 Abs. 2 BayKiBig)

Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das Recht haben, bei Dingen, die sie betreffen, mit zu reden und mit zu entscheiden. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihren Alltag mitzubestimmen und mit zu gestalten.

Aus Partizipation ergibt sich unsere situationsorientierte Arbeit:

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei Dingen, die sie betreffen, mit zu reden und mit zu gestalten.

Deshalb geben wir den Kindern, unabhängig vom Alter, vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen.

Durch diese aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam zu verwirklichen. Wir freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.

9. Was lernen Kinder, wenn Sie mitbestimmen?

Die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen

Die Kinder verbalisieren ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse

Sie stellen Fragen

Sie üben das Zuhören, Ausreden lassen und weitere Gesprächsregeln

Sie setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Leben auseinander und gestalten mit

Die Kinder erfahren alltägliche Zusammenhänge

Sie setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander, verstehen

und akzeptieren sie

Kinder treffen Entscheidungen

Sie handeln Konflikte aus

Sie achten Entscheidungen

Die Kinder werden selbständiger

Sie werden selbstbewusster

Beispiele aus unserem Alltag:

- Die Kinder finden eigene Problemlösungen (falls notwendig mit Hilfestellung)
- Ideen und Wünsche der Kinder werden ernst genommen und aufgegriffen
- Kinder stimmen ab / Kinderkonferenzen (z.B. wohin der Vorschulkinderausflug geht)
- Die Kinder können auch das Thema des Morgenkreises bestimmen (z.B. durch Mitbringen eines Gegenstandes oder durch ein Thema, das sie beschäftigt)
- Kinder dürfen sich beschweren! Die Beschwerden der Kinder werden ernst genommen und es wird darüber gesprochen.
- Die Kinder entscheiden / besprechen beim Essen, wer den Tisch abwischt, wer den Boden kehrt usw.sie organisieren ihren Alltag.
- Die Kinder wählen ihr Spiel, ihre Spielpartner und ihren Spielort während der Freispielzeit selbst.
- Kinder bestimmen die Gruppenregeln mit – **denn ohne Regeln geht es nicht!**
- Die Kinder bestimmen z.B. mit bei der Anschaffung von neuen Spielgeräten.
- Am Geburtstag entscheiden die Geburtstagkinder den Ablauf und suchen sich die Spiele und Lieder aus.
- Die Kinder entscheiden mit bei der Gestaltung des Gruppenraums bzw. der Spielraumplanung.

Wir nehmen uns Zeit für die Anliegen und Belange der Kinder. Ein täglicher Austausch mit den Kindern ist uns wichtig, um die Interessen der Kinder wahr zu nehmen. Daraus entwickelt sich unser Tagesablauf oder Projekte mit den Kindern.

10. Teilhabe

Inklusive Erziehung geht vom Grundsatz der uneingeschränkten Teilhabe aller Kinder aus. Wir sehen unsere wesentliche Aufgabe darin, das Tagesgeschehen so zu gestalten, dass alle Kinder sich entsprechend ihrer Möglichkeiten daran beteiligen können.

Das Angebot von Spielmaterial und Aktivitäten wird so ausgewählt und geplant, dass die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden können.

Wir arbeiten mit GUK (Gebärden unterstützender Kommunikation).



Die Gebärden sind kein Ersatz für Sprache. Sie werden unterstützend eingesetzt. Die Gebärden unterstützen den Prozess des Erlernens der Lautsprache durch bildhafte Verdeutlichungen. Die Lautsprache ersetzt dann irgendwann die Gebärden.

Dies ist für uns ein Mittel, damit alle Kinder (auch Kinder mit Sprachauffälligkeiten, nicht deutscher Muttersprache, Behinderung, etc.) eine Möglichkeit haben sich und ihre Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und Teilhabe am Alltag zu haben.

11.Schwerpunkte der Krippenarbeit

11.1. Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungszeit ist ein wachsender Prozess, bei dem das Kind mithilfe einer Bezugsperson (meist Eltern) in den Krippenalltag hineinwächst und dabei die Betreuungspersonen als seine Bezugspersonen annimmt.

Während dieser Zeit ist es wichtig, dass eine Bezugsperson das Kind ständig begleitet. Das heißt, diese Person dient dem Kind als „sichere Anlaufstelle“ in der anfangs noch fremden Umgebung. Eine Eingewöhnung in die Krippe ist je nach Charakter des Kindes und Bindung zur Mutter / Vater verschieden lang. Wir orientieren uns an dem Berliner INFANS-Modell, welches für die Dauer der Eingewöhnungszeit zwischen 6-7 Tagen oder bis zu 3 Wochen vorgibt. Je nach Situation aber kann diese in der Länge variieren (2-3 Tage oder bis zu 6 Wochen). Uns ist es wichtig, dem Kind die Zeit, die es zum Eingewöhnen braucht, zu geben.

In den ersten 3 Tagen der Eingewöhnung bleibt die Bezugsperson stets mit in der Gruppe, sollte sich jedoch im Hintergrund halten, damit das Kind von sich aus die neue Situation erkunden kann.

Ab dem 4. Tag kann ein erster Trennungsversuch stattfinden. Hierbei verlässt die Bezugsperson den Raum für kurze Zeit. Je nach Reaktion des Kindes werden an den darauffolgenden Tagen die Trennungsphasen ausgedehnt oder verkürzt. In dieser Zeit gehen wir gezielt auf das Kind ein, damit dieses uns als weitere Bezugsperson annimmt.

Wichtig ist, dass während der Eingewöhnungszeit das Kind die Krippe nur halbtags besucht, von ca. 8.00 Uhr – 12.00 Uhr. Hauptbezugsperson für das Kind bleiben die Eltern! Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson annimmt und mit ihr den Krippenalltag zusammen meistert.

Um eine optimale Eingewöhnung zu gewährleisten, sind klare Absprachen von Eltern und Personal wichtig. Die Eltern geben Tipps, um die Erzieher auf verschiedene Reaktionen ihres Kindes vorzubereiten, das Krippenpersonal gibt immer wieder Rückmeldungen während der Trennungsphasen an die Eltern weiter.

Zudem ist es besonders wichtig, dass sich die Eltern 4 Wochen Zeit nehmen (nicht arbeiten), um ihr Kind die neue Situation zu begleiten.

11.2. Sauberkeitserziehung

Auf dem zur Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit ist die Sauberkeitsentwicklung für uns selbstverständlich.

Vorrangig geschieht die Sauberkeitserziehung bei uns täglich. Wir gehen gemeinsam vor jeder Mahlzeit, sowie nach dem Gang auf die Toilette zum Händewaschen. Für Kinder ist gerade das Element Wasser eine Faszination und so wird die tägliche Sauberkeitserziehung von allen Kindern stets herbeigeseht. Der Übergang vom Wickeln zum Toilettengang ist ein wichtiger Entwicklungsprozess, der von uns in Zusammenarbeit mit den Eltern, mit Zeit, Nähe und Geduld begleitet und unterstützt wird.

Deshalb ist es uns wichtig, die kindlichen Signale den Eltern mitzuteilen und umgekehrt. Mit den sauber werdenden Kindern gehen wir mehrmals täglich auf die Toilette oder das Töpfchen. Als Motivation bekommt jedes Kind von uns einen sogenannten „Töpfchenpass“ mit Stempelfeldern.

11.3. Übergang in den Kindergarten

Um den Krippenkindern, welche ab ihrem 3. Lebensjahr in unseren Kindergarten wechseln, den Einstieg in diesen zu erleichtern, besuchen sie mit einer Bezugsperson die Kindergartenkinder täglich ab 15.30 Uhr. So haben die Krippenkinder die Möglichkeit mit den Kindergartenkindern zu spielen, sich anzufreunden, die Räumlichkeiten und das Kindergartenpersonal kennen zu lernen. Etwa vier Wochen vor dem Wechsel in den Kindergarten, werden „Schnuppertage“ im Kindergarten vereinbart. Das Kind wird gezielt in das

Geschehen in der neuen Gruppe eingebunden und knüpft vielfältige Kontakte mit den anderen Kindern. Wir begleiten Ihr Kid dabei behutsam, sodass es den Übertritt mit 3 Jahren selbstsicher schafft.

12. Wir bereiten die Kinder auf die Schule vor

Die Kinder freuen sich auf die Schule, sie sind hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt einzulassen. In der Schule werden die Kinder mit vielen Veränderungen konfrontiert, die sie bewältigen müssen. Um ihnen den Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule zu erleichtern, ist es unser Ziel, folgende Kompetenzen im Laufe der Kindergartenzeit zu fördern und zu stärken:

- Selbstvertrauen
- Selbstverantwortung
- Sozialverhalten
- Problemlösefähigkeit und Stressbewältigung

Außerdem fördern wir die altersgemäße Entwicklung der Sprache, der Wahrnehmung, der Grob- und Feinmotorik und der Kreativität.

Zudem treffen sich die Schulentdecker regelmäßig in den Gruppen zu einem Angebot, in welchem gezielt Themen wie Farben / Formen, Laute / Reime, Zahlen / Buchstaben, Logische Reihen / Unterschiede usw. bearbeitet und vertieft werden.

Im letzten Kindergartenjahr bekommen die Kinder durch regelmäßige Besuche in der Grundschule Einblick in den Unterricht. Um die Schulentdecker kennenzulernen, besuchen uns Lehrkräfte der ersten und zweiten Klasse in der Kindertagesstätte.

Unsere gemeinsame Zeit endet mit einer Kita-Übernachtung und einer Verabschiedungsfeier mit den Eltern.

13.Elternarbeit

Eltern und Erzieher - gemeinsam können wir viel erreichen.

Eine gute und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten-Personal und Eltern ist Grundlage unserer Arbeit. Diese Erziehungspartnerschaft bildet die Basis zur individuellen und bestmöglichen Förderung der Kinder. Durch diese vertrauensvolle Zusammenarbeit erfährt das Kind ideale Entwicklungsmöglichkeiten.

Schon beim Anmeldegespräch geben wir den Eltern durch gezielte Informationen, Gelegenheit, unsere Einrichtung kennen zu lernen und sich über unsere Arbeit zu informieren.

Nach der Anmeldung und dem Anmeldegespräch erleichtern wir unseren Kindern und deren Eltern durch Schnupperstunden vorab den Kindergartenalltag hineinwächst.

Die anfängliche Begleitung durch eine Bezugsperson ist uns besonders wichtig, um allen Kindern einen guten Start in ihre Kindergartenzeit zu ermöglichen. Bei regelmäßigen Gesprächen setzen wir die Eltern über das Verhalten und den Entwicklungsstand des Kindes in Kenntnis. Die Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal im Kita-Jahr statt. Bei Fragen, Sorgen, Vorkommnissen oder Auffälligkeiten kann oder wird selbstverständlich ein weiterer Gesprächstermin vereinbart.

Grundlage unserer Elterngespräche sind die von uns gemachten Beobachtungen, welche wir anhand folgender Beobachtungsinstrumente festhalten:

Kompik: Kompetenzen und Interessen von Kindern

Sismik: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kitas.

Seldak: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.

Portfolio: Der Portfolioordner ist ein Entwicklungsbuch mit Fotos, Geschichten und Bildern. Dieser Ordner wird vom Kind selbst, den Eltern und Erziehern geführt.

Ein oder mehrere Elternabende während des Kita-Jahres runden unsere Elternarbeit ab.

Zudem ist es uns wichtig, eine familiäre Atmosphäre unter den Eltern zu schaffen. Bei gemeinsamen Ausflügen, sowie bei Festen und Veranstaltungen können die Eltern untereinander Kontakte knüpfen.

Mit vorheriger Anmeldung können die Eltern selbstverständlich auch einmal einen Kita-Tag in der Gruppe ihres miterleben (Hospitation).

Um den Eltern Gelegenheit zu geben, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge einzubringen, führen wir eine jährliche Elternbefragung durch (Elternfragebogen).

Eine wichtige Funktion übernimmt der Elternbeirat. Er ist Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindertagesstätten-Team und dem Träger. Auch berät er uns bei Entscheidungen und steht für Elterngespräche zur Verfügung. Der Elternbeirat wird zu Beginn jedes Kita-Jahres mittels Briefwahl gewählt.

14. Öffentlichkeitsarbeit

Werbung – in eigener Sache

Öffentlichkeitsarbeit dient in erster Linie der Selbstdarstellung der Kindertagesstätte. Wir wollen unsere pädagogische Arbeit, unsere Leistungen, die Vielseitigkeit unserer Tätigkeit bekannt machen.

Wir möchten Interesse an der Kindertagesstätte wecken und eine positive Grundhaltung ihr gegenüber in der Gemeinde hervorrufen.

Öffentlichkeitsarbeit wird betrieben im Sinne von:

- Sommerfest der Kindertagesstätte bzw. Gemeindefest der Kirchengemeinde
- Aktive Teilnahme am Gemeindeleben (Gottesdienste, Feste und Feiern)
- Zusammenarbeit mit dem Bürgerzentrum / Mehrgenerationenhaus
- Teilnahme an Aktionstagen, Veranstaltungen
- Auslage von Flyern
- Presseartikel

15. Teamarbeit

Was im Kindertagesstätten-Alltag spielerisch aussieht, ist das Ergebnis einer sorgfältigen Vorbereitung. Unser Team trifft sich wöchentlich, um pädagogische Schwerpunkte festzulegen und um kirchliche und weltliche Feste vorzubereiten.

Wir reflektieren unsere Arbeit und tauschen Erfahrungen aus. Bei Bedarf besprechen wir die Entwicklung einzelner Kinder.

Auch nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil und erhalten dadurch neue Ideen und Anregungen für unsere tägliche Arbeit.

Um eine kontinuierliche Qualität unserer pädagogischen Arbeit leisten zu können, gibt es bei uns Fortbildungen für das Personal, Supervision, Teamsitzungen, Planungstage, Elternbefragungen, Personalgespräche, Austausch mit anderen pädagogischen Einrichtungen.

16. Diese Institutionen arbeiten mit uns zusammen

Die Kindertagesstätte kann nicht losgelöst von der näheren Umgebung, sondern nur als Bestandteil des Gemeinwesens existieren. Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte erfolgt vernetzt.

Zum Wohl der Kinder arbeiten wir je nach Bedarf mit folgenden Institutionen zusammen:

Grundschule, Frühförderung, integrativer Fachdienst, Erziehungsberatungsstelle, verschiedene Förderschulen, Jugend- und Gesundheitsamt, andere Kindertagesstätten, Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzten, Ärzten, verschiedene Ausbildungsstätten.

Durch themenbezogene Arbeit ergeben sich viele Kontakte, z.B. zu Museen, Theater, Feuerwehr, Polizei oder Bücherei.

Unter anderem kooperieren wir auch mit dem benachbarten Bürgerzentrum, das zugleich ein Familienstützpunkt ist.

17.Schlusswort

Aufgabe dieser Konzeption ist es, Ihnen unsere Einrichtung vorzustellen und Sie über die Methoden und Ziele unserer Erziehungsarbeit zu informieren.

Wir hoffen, dass Sie am Ende dieser Lektüre einen umfassenden Eindruck von unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit gewonnen haben.

Mit dieser Konzeption ist nichts für immer festgeschrieben, denn die Arbeit mit Kindern lebt von der Weiterentwicklung, Veränderung bei Eltern und Kindern, im Umfeld und in der Kindertagesstätte selbst. Deswegen werden wir diese Schrift regelmäßig überprüfen und ergänzen.